

Während mehrerer Stunden war kein Anzeichen von ihnen zu sehen, dann tauchte an einer Wegbiegung ein Maultier auf, das vor Ermattung stolperte. Der Reiter war eine in Khaki gekleidete Gestalt, an deren Helm ein Schleier von der Art, wie man es auf alten Bildern von Entdeckungsreisenden zu sehen gewöhnt ist, flatterte. Wir machten uns durch Rufen bemerkbar und gaben unseren Reittieren die Sporen. Als wir näher herankamen, rief der Ankömmling: „Die übrigen sind noch beim Fluß, sie haben Schwierigkeiten beim Überschreiten.“

Es war Mrs. Porta, die englische Frau des italienischen Konsuls in Addis Abeba. Ihr Gesicht war abgehärmt und von Insekten zerstoßen. Man konnte in ihr kaum die Dame wiedererkennen, die ich zwei Monate früher in Addis Abeba gesehen hatte.

Baur blieb bei ihr. Der Konsul und ich ritten den Abhang hinab, um den anderen, deren Maultiere sich durch den Fluß hindurcharbeiteten, zu helfen. Ich war erschrocken beim Anblick von Mrs. Porta, aber das Bild, das Frau Prüfer darbot, erschütterte mich so, daß ich bei der Begrüßung nicht fähig war, ein Wort hervorzubringen. Die kleine schlanke Frau, Mitte der Zwanzig, mit zarter, rosigter Gesichtsfarbe, meine reizende Gastgeberin in Addis Abeba, war jetzt totenblaß und abgemagert, ihre Augen blickten trübe, als ob sie eine monatelange Krankheit hinter sich hätte. Prüfer und Porta hatten die Beschwernisse der Reise besser überstanden als ihre Frauen, aber auch sie waren abgemagert, und ihr Anblick verriet, daß es ihnen sehr schlecht ergangen war. Wir konnten zuerst überhaupt nicht sprechen. Als wir schließlich anfangen, uns zu unterhalten, redeten wir nur über die Nahrungsmittel, die wir unter Bäumen ausge-